

# Handy Love

Die Geschichte von der Liebe  
eines Mannes zu seinem Handy

Drehbuch  
zu einem Spielfilm

2. Entwurf

(35mm, Video/1:1,85/Farbe/75-80 Min.)

© 2000-2003 Wolf Hoog  
Alle Rechte vorbehalten

[hoog@gmx.at](mailto:hoog@gmx.at)

## Grundidee:

Instrumente zur Unterstützung der menschlichen Kommunikation werden zu essentiellen Bestandteilen von Beziehungen und verhindern oft den direkten Kontakt zwischen den Gesprächspartnern, bis sie diese ganz ersetzen. In einer Zeit, in der sich unser ganzes Leben immer mehr um diese Kommunikationshilfen dreht, haben wir immer weniger Zeit füreinander, und immer mehr Menschen vereinsamen mitten unter uns.

Der Held der Geschichte findet sich in seiner Einsamkeit in die Liebe zu einer Stimme, die er aus einem Handy zu hören glaubt. Immer mehr entwickelt sich dieser Liebeswahn zu einer Weltverschwörungsidee, an der er schließlich scheitert.

Oder ist das kein Wahn, und wir werden tatsächlich durch künstliche Ersatzbeziehungen zu Marionetten gemacht?

## Inhalt:

Hans (27) hat vor kurzem sein Architekturstudium beendet und in einem großen Unternehmen zu arbeiten begonnen. Eingewöhnungsschwierigkeiten, Unsicherheit durch den Wechsel vom Lernenden zum Arbeitenden, die Angst, bürgerlich zu werden, und die Veränderung der Sozialkontakte durch den Wegfall der Uni plagen ihn. Seine Freunde sind kaum erreichbar. Alle Menschen um ihn herum entziehen sich ihm immer mehr. Alle sind beschäftigt, müssen irgendwelche wichtigen Telefonate erledigen. Eines Abends findet Hans ein Handy auf einer Brücke. Da ist eine fremde Frau an der Leitung. Er redet mit ihr, flirtet, verliebt sich, plaudert über Sehnsüchte und Vorstellungen und schläft ein. Am nächsten Morgen wacht er auf, greift zum Handy, und sie ist noch immer dran.

Er geht mit dem Handy redend überall hin.

Alle laufen mit dem Handy am Ohr. Niemand redet miteinander – alle mit dem Handy.

Eines Tages kann Hans aufgrund eines technischen Gebrechens (Akku) sein Handy nicht benutzen. Er sitzt in der U-Bahn und beobachtet die anderen beim telefonieren. Er schnappt Wortfetzen eines anderen Handys auf: Die gleiche Stimme wie „seine Frau“ spricht eine Phrase, die sie irgendwann zu ihm gesagt hat.

Zuhause angekommen, stellt Hans „seine Frau“ zur Rede. Sei streitet alles ab, redet sich raus. Er wird mißtrauisch, entdeckt, daß aus allen Handys immer die gleiche Stimme kommt, und kommt einer Weltverschwörung auf die Spur, die Menschen durch künstliche Ersatzbeziehungen zu willigen Marionetten macht.

Er versucht damit an die Öffentlichkeit zu gehen, diese Maschinerie zu zerstören, scheitert aber, wirft schließlich verzweifelt das Handy weg und springt von einer Brücke.

Ein junger Mann kommt vorbei, sieht das Handy, hebt es auf. Da ist eine fremde Frau an der Leitung.

## Personen:

### Hans Chopak

27 Jahre. Hat vor kurzem sein Architekturstudium beendet und in einem großen Unternehmen zu arbeiten begonnen. Muß sich erst eingewöhnen. Unsicherheit durch den Wechsel vom Lernenden zum Arbeitenden. Angst bürgerlich zu werden. Veränderung der Sozialkontakte durch Wegfall der Uni. Wenig Erfolg mit Frauen. Nicht unattraktiv aber schüchtern. ...

### Erwin

26 Jahre. Arbeitsloser Schauspieler. Lebemann. Seit einigen Jahren mit Hans befreundet. Ist kürzlich in eine Container-WG eingezogen. Genießt den Trubel, steht gerne im Mittelpunkt, will keine Bindung, sehnt sich aber doch nach Nähe.

### Karin

20 Jahre. Publizistik-Studentin. Lebt auch in der Container-WG. Genießt das Leben und die Liebe ohne viel nachzudenken.

Gleichzeitig: Die Stimme aus dem Handy

Weiche, dunkle, weibliche Stimme, bei der man das Gefühl bekommt, „zuhause“ zu sein. Sanft, einladend, emphatisch, verletzlich, ...

### Robert

29 Jahre. Lehrer. Kennt Hans schon sehr lange. Ruhig, besonnen, konkret.

### Karl Hahn

26 Jahre. Klein und stämmig. Vertreter-freundlich. Immer gestreßt - Herzinfarktgefährdet. Leitet eine kleine Planungsabteilung in einer großen Baufirma. Hans' neuer Vorgesetzter.

### Mann vom Sicherheitsdienst

40 Jahre. Groß und muskulös. Rausschmeißertyp: Kahlgeschorener Kopf, Sonnenbrille, betont cool, ruhig, will keine Unruhe, „Häferl“.

## Container-Bewohner

Franz und 4 weitere junge Leute

## Leute in Straßenbahn

2 alte Damen, 1 junge, attraktive Studentin, einige Schüler, einige Leute an der Haltestelle

## Leute in der Arbeit

1 junge, gutgekleidete Dame, 2 Männer, 1 Frau, 1 Kellner in der Pizzeria, ...

## Leute im Pub

...

## Polizei

Peter und noch ein Polizeibeamter...

## Drehorte:

### Wohnung von Hans

Kleine Studentenwohnung: Kochnische, Stereoanlage, Sofa, Tischchen, Fernseher ...

### Container-WG (Video)

Reality-TV-Container (wie TXO oder BB): Gemeinsamer Eßtisch mit Barhockern ...

### Büro

Eingangsbereich (mit Lift) in einem modernen Tower,

Großraumbüro mit Computerarbeitsplätzen und Netzwerkdruckern,

lange Gänge mit abgelegenen Lift und Fluchtweg – Stiegenhaus, Türe mit Oberlichte.

Call-Center im Keller (d.h. ohne direktes Sonnenlicht)

### Pizzeria

Moderne Pizzeria mit Glasfront (gegenüber des Towers) ...

### Pub

### Polizeiwachstube

### Wohnung von Erwin

Stiegenhaus, Wohnungstüre, Vorzimmer...

### Straße vor der Wohnung von Erwin

Parkbank in kleinem „Beserlpark“, über der Straße Hauseingang mit Parkplätzen ...

## Straßen

Zwischen Bermudadreieck und Salztorbrücke? u.a. ...

## Straßenbahn

## Straßenbahnhaltestelle

## U-Bahn

## Park

Wohnung - Nacht: Detailaufnahmen eines Handys. (Musik: Bach – G-Dur-Cellosuite?) Die Kamera wandert über das Handy wie über eine Landschaft. Das Handy liegt zwischen mehreren Handys. (Irgendeines davon beginnt zu läuten. Dann noch eines und noch eines.). Ein Korb voller Handys läuten. Eine Hand greift hinein und holt ein Handy heraus. „Hallo?“ Die Hand legt das Handy zurück. Noch eine Hand greift hinein und noch eine „Hallo?“ „Hallo?“ „Hallo?“

10 Leute stehen im Kreis und suchen verzweifelt nach ihren Handys in diesem Korb, der voll davon ist.

Party. Viele Leute stehen herum und unterhalten sich. Hans steht an eine Mauer gelehnt und grinst hämisch.

Robert flüstert ihm im Vorbeigehen zu: „Aber die automatisch läutenden Spielzeughandys dazuzumischen, ist wirklich gemein.“

Hans: „Wart's ab: es wird noch besser! Jetzt kommt Erwin d'ran. Er soll büßen, dafür daß er mich sitzen läßt, und wegen dieser blöden Show nicht mit mir fährt.“

Robert: „Was hast Du vor? Dieses Blitzen in deinen Augen läßt Fürchterliches erahnen.“

Hans: „Wir treffen Erwin dort, wo er am empfindlichsten ist, was er am meisten liebt. Sein Ein-und-Alles! ...“

Robert: „Dort sitzt er! Schau!“

Hans drängt zwischen den anderen Leuten Richtung Erwin. Bevor er ihn erreichen kann, holt eine junge Frau Erwin zum Tanzen. Hans kommt zum leeren Sitzplatz und sieht dort ein Handy liegen. Robert kommt dazu. Hans: „Der Schurke hat sein Handy nicht in

den Korb gelegt. Aber das war ein Fehler.“ Hans steckt das Handy ein.

**Titel:** Handy Love

(Das Bild wird etwas kleiner und wird zum Bild im Fernseher.)

**Wohnung - Nacht:** Hans sitzt vor dem Fernseher. Man hört die Geräusche der Party aus dem Fernseher. Hans macht sich etwas zu essen. Hans dreht den Videorecorder ab und den Fernseher auf. Eine Reality-Show. Hans setzt sich mit dem Essen vor den Fernseher.

**Container - Nacht:** 7 Leute sitzen um einen Tisch und Essen zu Abend, reden durcheinander, Franz begrüßt Karin, die Kamera bleibt groß darauf. Erwin erzählt allen einen Witz.

**Wohnung - Nacht:** Hans sitzt vor dem Fernseher: „Hallo Erwin. Wie gehts?“ Ißt. „Der Witz ist aber schon g’scheit alt.“

**Straßenb. - Tag:** Eine junge Frau sitzt in der Straßenbahn und studiert eine Gebrauchsanweisung. Plötzlich läutet ihr Handy. Sie sieht es entsetzt an, blättert in der Gebrauchsanweisung, sieht noch einmal das Handy entsetzt an. Nochmal blättern. Wahlloses Tippen. „Hallo? Ja, ich bin noch bei der Gebrauchsanweisung. Ja, ich komme gleich. Ich bin noch in der Straßenbahn. Ja, bis gleich. Ciao. Hallo? Du, wie schalt‘ ich aus? Aha, danke. Dann bis gleich. Ciao.“

**Büro - Tag:** Ein großes Bürogebäude, Glasfassade, davor viele eilige Menschen. Hans geht darauf zu, durch den Eingang. Er sieht sich hilflos um, fragt schließlich einen vorbeigehenden Mann nach Karl Hahn. Dieser deutet kurz in eine Richtung und ist schon weg.

Hans geht zaghaft durch einen langen Gang, liest an den Türen, klopft bei einer, wartet, klopft noch einmal, geht rein.



Hans geht wieder durch den Gang, liest an den Türen, klopft bei einer, wartet, versucht zu öffnen, aber sie ist verschlossen. Hans sucht weiter.

Hans steht vor einem Lift. Neben ihm eine junge Dame, gut gekleidet. Er sieht sie verlegen an. Sie ignoriert ihn.

Großraumbüro. Ein Mann sieht direkt in die Kamera (Großaufnahme, Weitwinkel), hält seine Hand hin. „Guten Morgen! Karl Hahn. I leit’ dei’ ersches Projekt bei uns. Hier isch dei’ Platz. Mei’ Büro isch’ glei da ganz hinten irgendwo. Wannsch irgendwelche Probleme hascht, schick ma a mail und i komm’ vorbei sobald i kann. Du hascht erscht letzten Monat dei’ Studium abg’schloss’n?“ „Ja, ich wollte eigentlich noch groß reisen, bevor ich mich ins Berufsleben stürze, aber mein Freund, mit dem ich die Reise machen wollte, ist kurzfristig verhindert, lebt jetzt in einem dieser Fernseh-Container...“ „Und du muaßt hackeln. Na, Glück für uns. Du scheinst ja ziemlich talentiert zu sein. Machst halt z’erscht Karriere und dann deine Reisen. Kantine isch im siebten Stock, aber de Hasn gibts beim Italiener da unten. Jetzt mach’s dir mal bequem. I schau später no’ mal bei dir vorbei und gib da deine instructions.“

Park - Tag: Kinder spielen, Hunde bellen, Verliebte schmusen. Hans spaziert durch den Park. Die tiefe, warme Nachmittagssonne scheint in sein Gesicht. Er lächelt stolz und zufrieden. Die Augen blitzen.

Wohnung - Nacht: Hans macht sich etwas zu essen. Im Hintergrund spielt Musik. (Bach – G-Dur-Cellosuite?) Hans dreht die Musik ab und den Fernseher auf. Die Reality-Show. Hans setzt sich mit dem Essen vor den Fernseher.

Container - Nacht: 7 Leute sitzen um einen Tisch und Essen zu Abend, reden durcheinander, Karin und Franz schmusen und grapschen, die Kamera bleibt groß darauf. Erwin: „Kennt ihr den schon: Der Hase und der Fuchs spazieren durch den Wald. Plötzlich fällt der Hase in ein großes Loch, daß der Jäger mit Ästen zugedeckt hat. Der Hase

ruft: „Hilf mir, Fuchs, wir sind doch Freunde, und wenn du mir nicht aus dem Loch heraushilfst, wird der Jäger kommen und einen Braten aus mir machen.“ Und der Fuchs, weil er doch dem Hasen sein Freund ist, ...“

Wohnung - Nacht: Der Kopf von Hans. Blick direkt in die Kamera. Zwölf Sekunden Schweigen. Dann: „Den hast du von mir, und der geht ganz anders: Der Fuchs hält seinen Schwanz in das Loch, und der Hase hält sich daran fest und wird aus dem Loch gezogen. Am nächsten Tag gehen die beiden wieder spazieren, und diesmal fällt der Fuchs in die Falle und ruft: „Hilf mir, Hase, wir sind doch Freunde, und wenn du mir nicht aus dem Loch heraushilfst, wird der Jäger kommen und einen Kragen für seine Frau aus mir machen.“ Und der Hase hält sein Stummelschwänzchen in das Loch, aber es ist zu kurz. Der Fuchs kann es nicht erreichen. Der Hase probiert es immer wieder und beugt sich immer mehr über das Loch, aber es hilft nichts. Schließlich kramt der Hase sein Handy hervor und beginnt zu telefonieren. Alle seine Hasenfreunde kommen. Jeder hält sich am Stummelschwänzchen des anderen fest, und so bilden sie eine Kette in das Loch. Der Fuchs kann sich daran klammern und aus dem Loch gezogen werden, und alle sind glücklich. Und die Moral von der Geschichte?“ Hans blickt in die Kamera. „Wenn dein Schwanz zu kurz ist, ist es gut wenn du zumindest ein Handy hast. ...“ (Kurzes Schweigen) „Hatte heute meinen ersten Tag. War ganz schön seltsam. Da sind einige nette Püppchen. Aber alle blind für wahre Schönheit.“ Deutet schmunzelnd auf sich. „Du hast es leicht. Hunderttausende sehen dir zu, wenn du deine Wimpern zupfst. Und wenn du Bauchweh hast, leiden tausend Mädchen mit und würden dich gesundpflegen und verwöhnen. Hm, wenn du nicht eingesperrt wärst, und sie dich kriegen könnten. Und die Männer, die sie kriegen könnten, sehen sie nicht einmal. Verkehrte Welt.“

Straßenb. - Tag: Hans sitzt in der Straßenbahn. Zwei alte Damen unterhalten sich. Eine Studentin sitzt einige Plätze weiter. Er sieht hin. Sie sieht beim Fenster hinaus.

Büro - Tag: Er kommt in die Arbeit. Sein Chef hat ihm Anweisungen auf einen Zettel geschrieben.

Hans geht wieder suchend durch den langen Gang, liest an den Türen.

Hans steht vor einem großen Drucker, wartet bis dieser fertig ist. Ein Mann kommt und nimmt das bedruckte Blatt. Hans wartet weiter, will das nächste Blatt nehmen. Die junge, gutgekleidete Dame kommt, sagt überheblich „Das ist meins“, und nimmt das Blatt. Hans wartet weiter, nimmt das nächste Blatt, sieht es an, schüttelt den Kopf und gibt das Blatt verlegen lächelnd einer kommenden Frau.

Hans sitzt vor dem Computer, schaut verzweifelt, wartet, schaut suchend umher, wartet, tippt zaghaft etwas auf seiner Tastatur.

Hans steht vor dem Drucker, will ein Blatt herausnehmen. Die junge, gutgekleidete Dame nimmt es angeödet seufzend weg. Ein Mann kommt, fragt wo Hans sitzt. Hans deutet mit der Hand in eine Richtung, setzt erleichtert an: „Ich bin erst seit gestern da. Mein Trainer ist nie zu finden. Ich hab‘ ...“ „Da hinten ist dein Drucker.“ Der Mann nimmt sein Blatt und geht.

Wohnung - Nacht: Party. Viele Leute stehen herum und unterhalten sich. Erwin tanzt eng mit einer jungen Frau, küßt sie, fährt ihr unter das Leibchen. Sie greift ihm auf den Hintern, nimmt ihn an der Hand und zieht ihn aus dem Zimmer.

Wohnung - Nacht: Hans sitzt vor dem Fernseher. Man hört die Geräusche der Party aus dem Fernseher. Hans greift zum Telefon, wählt. „Hi, endlich erreich’ ich dich. Hast du Zeit? Super! Um Neun? Bis dann.“

Pub - Nacht: An einem Tisch sitzt Hans und Robert. Robert: „Und was gibt’s Neues?“ Hans: „In der Arbeit?“ Robert winkt ab: „Liebestechnisch.“ Hans: „Oje!“ Robert: „Na erzähl!“ Hans: „Da

gibt's nichts Neues. OK. Die Bilanz des letzten Monats: Dreimal ohne Absage versetzt - von einer aus dem WUK und zweimal von der Niki, neunmal mit irgendwelchen Ausreden versetzt - von der Andi, dreimal von der Gabi und fünfmal von der Monika, achtmal den ganzen Abend mit irgendwelchem Liebeskummer vollgequatscht - zweimal die Andi, wegen ihrem Ex ...“ Robert: „Die Andi und ihr Ex? Die sind doch immer wieder z'sam' ...“ Hans: „Naja, eigentlich kann man da eh nicht Ex sagen. Dann zweimal die Gabi, die hat einen in einem Kurs kennengelernt, der sich auch so bitten läßt wie sie. Des wird nie was, wenn beide nur warten. Beide wollen, beide haben Angst, und beide hoffen, daß der andere um sie kämpft, damit sie sich zieren können. Und schließlich die Tanja: der geht's wirklich schlecht momentan...“ Robert: „He, schau 'mal die dort.“ Deutet zu einigen jungen Frauen. Hans schaut: „Ja“ Seufzt. „Und dann hab' ich vor drei Wochen im Bèbè eine kennengelernt. Netter Abend. Nachher zu mir...“ Robert: „Na, endlich. Erzähl weiter!“ Hans: „Wunderschöne Nacht. Am nächsten Morgen mußte ich früh raus. Am Abend hatte ich schon etwas ausgemacht. Am Tag darauf treffen wir uns zu Mittag. Sie drückt anfangs etwas herum, sagt dann, sie halte die „Beziehung“ mit mir nicht aus...“ Robert: „Beziehung? Nach einer Nacht?“ Hans: „Dann schafft sie es, den ganzen Nachmittag mit mir eine Beziehungskrise zu inszenieren, und schließlich ganz dramatisch Schluß zu machen. Mir ist es echt dreckig gegangen danach. Sowas zahlt sich nicht aus.“

Hans und Robert trinken Bier, Schauen zu den jungen Frauen.

Die jungen Frauen schauen zurück, tuscheln und kichern.

Hans und Robert lächeln und prostern ihnen zu,

Eine der jungen Frauen telefoniert. Sie stehen auf und gehen.

Hans und Robert beim nächsten Bier.

Ein Paar neben ihnen schmust.

Hans und Robert trinken.

Hans steht vor dem Pissoire. Ein Mann kommt telefonierend herein, stellt sich neben ihn, redet laut und lebhaft. Sein Handy fällt ins Pissoire. Hans muß lachen.

Hans kommt mit roter Backe und verduzttem Blick zurück zu Robert an den Tisch.

Hans und Robert trinken.

Zwei junge, attraktive Frauen gehen an ihnen vorbei, und setzen sich an die Bar.

Hans schüttelt den Kopf, während Robert ihm einen Schubs gibt.

Nahaufnahme Hans: Unsicherer Blick, unattraktiv (Licht!).

Hans geht an die Bar, zögert. Die Frauen unterhalten sich. Als Hans näherkommt sehen sie ihn kurz an und unterhalten sich dann weiter.

Hans kommt mit zwei Bier an den Tisch zurück. Robert schüttelt verzweifelt den Kopf. Hans zuckt mit den Schultern. Beide trinken.

Robert geht an die Bar. Die zwei Frauen sehen ihn an. Eine holt ihr Handy raus und telephoniert kurz. Die Frauen reden kurz miteinander. Bevor Robert sie ansprechen kann, stehen sie auf und gehen.

Hans und Robert bein nächsten Bier.

Nahaufnahme Hans: Unreine Haut, Augenschatten, trüber Blick.

(Das Bild ist verwackelt:) Leute gehen vorbei und sehen verächtlich her.

Straße - Nacht: (Das Bild ist weiter verwackelt:) Straße, Robert (von der Seite) torkelnd.

Verwackelte Bilder der Stadt.

Hans deutet auf irgendein Haus. "Da sind sie die Waschlappen und verkriechen sich in ihren Sandburgen vom Glück. Nieder mit den Illusionen! Man muß die Leute rausholen aus ihren Schneckenhäusern!" Und er geht zu einer Türe, läutet an allen Glocken und läuft davon.

Strbht. - Tag: Hans steht an der Straßenbahnhaltestelle und wartet. Einige Leute stehen herum und telephonieren.

Hans wartet noch immer, schaut auf die Uhr. Geht zu einem hin: „Tschuldigung, ham die was durchgsagt, warum die Bim nicht kommt?“ Der dreht sich nur telefonierend weg. Hans geht zu jemandem anderen: „Tschuldigung, daß ich störe...“ Der andere winkt verärgert ab, ohne sein Telephonat zu unterbrechen.

Hans wartet noch immer. Schaut sich um. Alle telephonieren. Er geht zu einer älteren Dame: „Verzeihen sie. Wissen sie, wann da wieder eine Straßenbahn fährt?“ Die Dame dreht sich telephonierend weg. Hans sieht verzweifelt in die Kamera und zuckt mit den Schultern.

Straßenb. – Tag: Einige Schüler spielen mit ihren Handys. Die Studentin steigt ein. Er sieht hin. Sie sieht verlegen zurück. Er lächelt. Ihr Handy läutet. Sie holt es raus und dreht sich telefonierend weg.

Büro - Tag: Er kommt zur Arbeit. Alle Anweisungen laufen über den Computer.

Pizzeria - Tag: Die Leute vom Büro sitzen an den Tischen. Hans sieht sich um. An einem Tisch sitzt die junge, gutgekleidete Dame. Hans zögert, geht dann zu ihr, fragt ob ein Platz frei ist. Sie nickt, er setzt sich. Er schaut verlegen. Sie ignoriert ihn, isst.

Er isst. Sie trinkt Kaffee und schaut beim Fenster hinaus.

Der Kellner bringt ihm Kaffee. Sie steht auf und geht ohne ein Wort. Er schaut ihr sehnsüchtig nach, dann auf die Uhr, erschrickt, trinkt schnell im Aufstehen den Kaffee.

Büro - Nacht: Nur mehr wenige Leute sitzen vor den Computern. Nach und nach gehen alle telefonierend weg. Hans sieht ihnen zu.

Hans sucht mit einem Blatt in der Hand die richtige Tür in einem langen Gang.

Wohnung - Nacht: Hans macht sich etwas zu essen. Im Hintergrund spielt Musik. (Bach – G-Dur-Cellosuite?) Hans dreht die Musik ab und den Fernseher auf. Eine Reality-Show. Hans setzt sich mit dem Essen vor den Fernseher.

Container - Nacht: 7 Leute sitzen um einen Tisch und Essen zu abend, reden durcheinander.

Erwin und Karin schmusen. Er greift ihr auf den Arsch. (Kamera groß d'rauf)

Karin: „Du weißt, daß uns das ganze Land zusehen kann?“

Erwin: „Und mindestens das halbe Land beneidet mich um meine Hand an diesem süßen, kleinen Arsch.“

Karin: „Und da ist niemand, der auf dich wartet?“

Erwin: „Ich warte auf niemanden mehr!“

(Beide schmusen. Er fährt ihr unter die Bluse. Sie greift ihm an den Schwanz.)

Karin: „Komm mit!“

Wohnung - Nacht: Der Kopf von Hans. Blick direkt in die Kamera. Kurzes Schweigen, Seufzen. Dann: „Na geh! Erwin, was machst denn da! Naja, wahrscheinlich bin ich nur neidisch. Du brauchst nur zu zeigen, daß Du eine willst, und die macht alles mit. Und dann kommen sie zu mir, um sich auszuheulen. Und ich kann ihnen noch dankbar sein, daß sie sich überhaupt mit mir treffen. Ich muß ihnen nachlaufen, um den Mist, den Du mit ihnen machst, auszubaden. Ich möchte nicht immer kämpfen müssen um die Menschen. Anrufen. Treffen. Ich möchte, daß einfach wer da ist, einfach so, ohne daß ich etwas dafür tun muß, einfach nur wegen mir. Ich möchte nichts tun müssen, keine Probleme wälzen, ich möchte, daß jemand einfach nur da ist für mich, daß auch 'mal wer für mich da ist.“

Pub - Nacht: Treffen mit Robert. „Und kannst du dich noch erinnern als wir bei der Party das Handy von Ernst erwischt haben und wahllos irgendwelche Nummern und diese tollen Anmachsprüche ...“ „Grausige Belästigungen. Zum Glück traust du dich in realitas sowas nicht.“ „Rat' mal: Vier seiner Ex ha'm des gar net so grausig g'funden. Die ha'm mitten in der Nacht zurückgerufen. Da ist dann leider jedesmal die Irene drangegangen.“ „Ui!“ „Die ha'm jetzt voll die Beziehungskrise!“ „Na dann is eh gut, daß er jetzt in diesem Container eingeperrt is. Und anscheinend hat er sich dort eh schon wieder was g'funden.“ Plötzlich läutet Roberts Handy. „Ah, du auch schon.“ Robert tut verlegen, redet mit dem Handy, tut geheimnisvoll, verabschiedet sich schnell, ohne das Telefonat zu beenden.

Straße - Nacht: Hans geht betrunken durch eine Gasse und sieht nur Leute, die mit ihrem Handy reden.



- Büro - Tag: Er kommt zur Arbeit. Alle Anweisungen laufen über den Computer.
- ...
- Pizzeria - Tag: Die Leute vom Büro sitzen an den Tischen. Hans sieht sich um. An einem Tisch sitzt telefonierend die junge, gutgekleidete Dame. Hans zögert, geht dann zu ihr. Sie steht telefonierend auf und geht.
- Büro - Nacht: Nur mehr wenige Leute sitzen vor den Computern. Nach und nach gehen alle telefonierend weg. Hans sieht ihnen zu.
- Hans geht durch den langen Gang. Er sieht sich um, beginnt große Schritte durch den Gang zu machen, dann noch größere. (Musik.) Hans hüpfte in Riesensprüngen durch den Gang, lacht.
- Hans kommt zu einem Lift. Neugierig ruft er ihn, steigt ein. Man sieht die Bedienungsfläche mit fünf besonders markierten Etagen und einem Nummertastenfeld. Hans drückt eine dieser Etagen. Im Display erscheint: "CODEEINGABE" Hans drückt verwundert eine andere Etage. Wieder die gleiche Anzeige. Hans drückt hektisch mehrmals die Türöffnungstaste. Die Tür geht auf. Hans steigt aus und geht verwirrt und ängstlich davon.
- U-Bahn - Nacht: Hans beobachtet verwundert die Menschen um sich an. Alle telefonieren. Hans sieht vorsichtig, verwirrt, skeptisch, ängstlich um sich.
- Brücke - Nacht: Hans schlendert über eine Brücke. Da liegt ein Handy am Boden. Hans bückt sich und hebt es auf. „Hallo?“
- Da ist eine fremde Frau an der Leitung: „Hi! Was machst Du gerade?“
- Er: „Ich wollte eben ins Kino gehen.“

Sie: „Cool! Was wolltest Du den ansehen?“

Er: „So einen französischen, wo sie dauernd reden.“

Sie: „Ich mag französische Filme.“

Er: „Ich nicht sosehr. Ich mag argentinische Filme. Kennst Du Eliseo Subiela?“

Sie: „Nein. Was was ist Dein Lieblingsfilm von ihm?“

Er: „Stirb nicht, ohne mir zu sagen wohin du gehst! – Da geht’s um einen Mann und eine Frau, die als Geist herumwandert, weil sie ihn, ihre Partner-Seele verloren hat. Und dann finden sie sich und können doch nicht zusammenkommen, weil sie ja ein Geist ist...“

Sie: „Klingt ja romantisch. Du scheinst sehr feinfühlig zu sein. Bist Du Künstler?“

Er: „Nein, das wäre ich gerne geworden. Ich bin Architekt – seit einer Woche.“

Sie: „Da bist Du doch auch Künstler, oder? Es ist doch auch eine große Kunst, schöne Häuser zu entwerfen.“

Er: „Nun, die künstlerische Linie macht der Big Boss. Ich mache mehr Ruamnutzungsberechnungen, bringe Klos und Garderoben auf engstem Raum unter und senke die Baukosten.“

Wohnung – Nacht: Hans macht sich telefonierend etwas zu essen: „Eigentlich wollte ich noch gar nicht arbeiten. Ich wollte erstmal groß reisen. Das Leben noch etwas genießen, und die Freiheit. Ich wollte mich noch nicht festlegen. Es ist seltsam, in dieser Erwachsenenwelt zu leben. Ich kenne auch überhaupt niemanden. Ich habe mich schon lange nicht mehr mit jemandem so gut unterhalten.“

Hans sucht in einem Kasten, kramt ein Netzgerät heraus, steckt es neben dem Bett ein und an das Handy.

Sie: „Ich finde es auch schön, mit Dir zu sprechen. Ich mag Dich.“

Hans liegt am Bett.

Sie: „Du klingst einsam.“

Er: „Ich bin schon lange alleine. Ich hab‘ momentan nicht so viele Menschen zum Sprechen.“

Sie: „Jetzt hast Du mich. Ich hoffe Du hast noch oft Zeit für mich.“

Er: „Soviel du willst. Ich mag Dich auch sehr.“

Sie: „Dann erzähle mir noch mehr von Dir.“

Wohnung - Tag: Hans wacht auf, greift zum Handy: „Bist du noch da?“

Sie: „Natürlich bin ich da. Ich bin immer für dich da. Hast Du gut geschlafen? Was hast Du geträumt?“

Straßenb. - Tag: (Musik) Hans sitzt telefonierend in der Straßenbahn.

Büro - Tag: (Weiter Musik) Hans geht telefonierend in das Bürogebäude.

Er sitzt mit dem Handy am Ohr vor dem Computer.

Pizzeria - Tag: (Weiter Musik) Die Leute vom Büro sitzen telefonierend an den Tischen. Hans sitzt telefonierend an einem Tisch. An einem anderen sitzt telefonierend die junge, gutgekleidete Dame.

Kino - Nacht: Ein Handy läutet. Fast leerer Kinosaal von vorne. Nur hinten sitzt jemand und beginnt lauthals zu telefonieren, wiederholt sich immer wieder, ungeduldig schreiend.

Schwenk nach unten: Ganz vorne sitzt nach unten gerutscht Hans und flüstert (Gesicht zu  $\frac{3}{4}$  seitlich): „Ohje, Handy im Kino – das ist ja schrecklich.“

Weibliche Stimme aus dem Handy: „Das würde ein richtiger Kinofan wie du nie machen.“

Er, Entsetzen spielend: „Niemals!“

Wohnung – Tag: Hans wacht auf, greift zum Handy: „Guten Morgen, Prinzessin!“

Sie: „Guten Morgen, mein Prinz! Hast Du gut geschlafen? Genug Kraft für den neuen Tag?“

Er: „Genug, um Bäume auszureissen!“

Strbhist. - Tag: Sie: „Genug, um gegen Riesen zu kämpfen?“

Die Straßenbahn kommt. Er stellt sich kampfbereit gegen sie hin: „Genug, um Drachen zu zähmen, meine Liebe.“ Er nickt freundlich einem Mann in Anzug zu: „Genug, um Räuber zu fangen, und Dämonen zu besiegen.“

Sie: „Dann kämpfe für mich, mein Retter. Bestreite den Tag für mich. Erobere die Welt.“

Er: „Ich lege sie Dir zu Füßen, meine Königin. Ich ebne Dir den Weg. Ich breite meinen Mantel aus für deinen edlen Schritt.“

Büro - Tag: Er sitzt mit dem Handy am Ohr vor dem Computer: „Kennst Du den? Warum schlafen Männer mit Frauen, die sie nicht lieben?“

Sie: „Hm?“

Er: „Weil die Frauen, die sie lieben, mit anderen Männern schlafen. (Kurzes Schweigen) Warum laufen Menschen dauernd den

Menschen nach, die sie nicht bekommen? Warum können wir alle nicht mit unseren Ambivalenzen umgehen? Und hindern uns selber dabei, glücklich zu sein.“

Sie: „Was macht wirklich glücklich im Leben?“

Er: „Ich denke, daß wir alle auf der Suche nach der Liebe sind.“

Sie: „Das sind große Worte. Aber was heißt das?“

Er: „Naja, wir suchen jemanden, der uns liebt, oder den wir lieben können. Ich denke, es geht darum, zu lieben und geliebt zu werden.“

Sie: „Und damit machen wir uns unglücklich: Entweder suchen wir jemanden, von dem wir geliebt werden, und finden niemanden, oder wir lieben jemanden, der diese Liebe nicht annimmt. Manche betrügen sich um ihr Glück, indem sie jemanden suchen, der ihre Liebe zwar annimmt aber nicht erwidert. Ich denke, es geht darum zu lieben und sich lieben zu lassen. Wir können nicht erzwingen, daß wir geliebt werden, aber es zuzulassen ohne Erwartungen und Ängste ist schon schwierig genug.“

(Musik) Hans sitzt telefonierend am Computer.

Wohnung – Tag: (Weiter Musik) Hans wacht auf, greift zum Handy.

Straßenb. - Tag: (Weiter Musik) Hans sitzt telefonierend in der Straßenbahn. Zwei alte Damen telefonieren. Die Studentin sitzt telefonierend einige Plätze weiter. Sie sieht kurz schüchtern her. Er sieht telefonierend beim Fenster hinaus.

Büro - Tag: Er sitzt mit dem Handy am Ohr vor dem Computer: “Wann hast du Zeit? Wann können wir uns treffen?“

Sie: „Ich habe immer für dich Zeit, aber wir werden uns nicht treffen können.“

Er: „Warum willst du mich nicht treffen?“

Sie: „Ich kann dich nicht treffen. Frage nicht wieso! Es geht nicht.“

Wohnung – Nacht: Hans macht sich telefonierend etwas zu essen, steckt das Netzgerät neben dem Bett an das Handy, dreht telefonierend den Fernseher an.

Container - Nacht: 6 Leute sitzen um einen Tisch und Essen zu Abend, reden durcheinander. Karin kommt dazu und küßt Erwin. Er ist zurückhaltend.

Karin: „Was ist los?“

Erwin: „Nichts, was soll sein?“

Karin: „Ich weiß nicht. Du bist anders. Wie geht das jetzt weiter mit uns?“

Erwin: „Wie soll da was weitergehen? Wir wissen ja nicht einmal, ob wir nicht nächste Woche getrennt werden.“

Karin: „Dann laß uns diese Woche genießen, diesen Augenblick. Denk nicht an morgen.“

Erwin: „Wir kennen uns nicht einmal. Ich weiß nicht, was Du sonst so machst. Ich weiß überhaupt nichts, wie Du wirklich bist.“

Karin küßt ihn, schmiegt sich an ihn: „Du weißt alles, wie ich jetzt wirklich bin. Du kennst mein Innerstes, und ich denke, Du magst es, oder?“

Erwin: „Ich liebe es!“

Er küßt sie leidenschaftlich.

Wohnung – Tag: (Musik) Hans wacht auf, greift neben sich auf den leeren Platz im Bett. Greift ins Leere. Setzt sich dann auf und greift enttäuscht zum Handy.

Straßenb. - Tag: (Weiter Musik) Hans sitzt telefonierend in der Straßenbahn. Zwei alte Damen telefonieren. Die Studentin sitzt telefonierend einige Plätze weiter. Er sieht zu ihr. Sie sieht kurz schüchtern zurück und dann telefonierend beim Fenster hinaus.

Wohnung – Nacht: Hans macht sich telefonierend etwas zu essen, steckt das Netzgerät neben dem Bett an das Handy, dreht telefonierend den Fernseher an.

Container - Nacht: Erwin und Karin schmusen.

Erwin: „Ich liebe dich.“

Sie küßt ihn und hindert ihn dadurch am Sprechen.

Erwin: „Wirklich: Ich liebe dich! Ich weiß, es ist dumm, aber ich habe mich unsterblich in dich verliebt.“

Karin: „Schön, dann hör’ auf zu quatschen und küß mich!“

Erwin: „Ich möchte mit dir zusammensein. Ich träume davon, mit dir alt zu werden.“

Karin: „Hör’ auf! Du weißt, daß wir keine Zukunft haben. Wir lieben uns hier und jetzt, in einer künstlichen und unnatürlichen Welt. Es ist ein Leben bis nächsten Freitag. Wer weiß, ob wir uns im normalen Leben überhaupt ausstehen können? Küß mich jetzt, und was morgen ist, sehen wir dann.“

Erwin: „Ich werde dich lieben. Ich werde dich immer lieben.“

Karin: „Wir werden sehen. Du kennst mich nicht. Liebe mich jetzt! Komm nocheinmal!“

Pub – Nacht: Er: „Ich laufe die ganze Nacht durch die Bars, und da sind einige Mädchen, die mir gefallen, und ich bemühe mich auch, mit ihnen in Kontakt zu kommen, nicht zu plump, nicht zu aufdringlich, aber so, daß sie es merken. Und manche reagieren auch darauf, lächeln mich an, sind geschmeichelt – hoffe ich – und kommen aber keinen Schritt entgegen. Als ginge es ihnen nur darum, hoffiert zu werden, und überhaupt nicht darum, mich kennenzulernen.“....

Sie: „Du mußt dich nur finden lassen.“

(Musik: Nick Cave – Far from me) Er: „Du bist eine Frau. Du wirst gefunden. Wenn ich als Mann darauf warte gefunden zu werden, warte ich lange.“

Sie: „Aber du hast mich gefunden.“

Er: „Du bist nicht da. Nicht wirklich. Ich möchte dich halten, deine Nähe spüren, deine Haut riechen, dir durch die Haare fahren, deinen Nacken küssen. Du bist nicht da. Du bist nur in meinem Kopf. Wenn ich die Augen schließe, sehe ich dich, aber ich weiß nicht, wie du wirklich aussiehst, wie du dich anfühlst, wie du riechst und schmeckst. Du lebst in meinen Gedanken. Du existierst nur in meiner Phantasie. Ich möchte, Dich richtig treffen. Ich wünsche mir sosehr, daß du wirklich in mein Leben trittst. Ich möchte mein Leben mit Dir teilen. Schönes und Schlimmes mit Dir erleben.“

Park – Tag: (Weiter Musik: Nick Cave – Far from me) Hans sitzt mit dem Handy am Ohr auf einer Parkbank. (Totale – Hohe Brennweite) Er beobachtet ein Kind beim Spielen. (Hintergrund) Es ruft der Mutter etwas zu. Diese steht telefonierend abseits und beachtet das Kind kaum. Das Kind ruft nocheinmal. Als die Mutter wieder nicht



reagiert. dreht sich das Kind enttäuscht weg. Ein Paar schlendert durch den Park. Beide telefonieren.

Wohnung – Nacht: Hans macht sich telefonierend etwas zu essen, steckt das Netzgerät neben dem Bett an das Handy, dreht telefonierend den Fernseher an.

Container - Nacht: Franz steht betroffen da, sieht zu Erwin dann auf den Boden und sagt: „Erwin, es tut mir so leid. Es fällt mir so schwer, und du weißt, daß ich dich liebe. Wir lieben dich alle. Aber so sind nunmal die verdammten Regeln: Einer muß gehen.“

Karin schaut überrascht, entsetzt. Sie reißt die Augen auf und schlägt die Hände vor den Mund. Erwin umarmt alle. Schulterklopfen, Küsse. Eines der Mädchen hält Karin. Die stößt plötzlich alle von sich weg und läuft in eine Ecke, kauert sich hin. Erwin geht auf sie zu. Sie stößt ihn weg. Er steht unschlüssig da, schickt sich an zu gehen. Sie läuft ihm nach, klammert sich an ihn. Die anderen müssen sie gewaltsam von ihm trennen. Sie läuft in ein anderes Zimmer.

Wohnung – Nacht: Er liegt auf dem Bett. Das Handy in seiner Hand ist an das Netzgerät geschlossen.

Er: „Ich verspüre körperlichen Schmerz, wenn mein Leib so alleine daliegt, umsomehr als sich unsere Seelen immer näher kommen. Ich möchte dich endlich wirklich treffen. Dir nahe sein. Ich möchte Dir auch körperlich so nahe sein, wie wir uns im Geiste schon lange sind.“

Sie: „Was würdest du tun?“

Er: „Ich weiß noch nicht.“

Sie: „Laß deine Fantasie spielen.“

Er: „Ich würde dich umarmen, dir tief in die Augen sehen.“

Sie: „Mein Mund würde deinem sehnsüchtig entgegenkommen.“

Er: „Unsere Lippen würden sich sanft berühren. Ich würde Dich tausendmal küssen. Dein Gesicht, deinen Nacken, deinen Hals, deine Schultern.“

Sie: „Ich würde mich an dich schmiegen, von Dir gehalten und geborgen.“

Er rekelt sich, dreht sich herum. Das Handy trennt sich vom Ladekabel.

Er: „Ich würde dich beißen. Zuerst vorsichtig und zärtlich und dann immer wilder, leidenschaftlicher.“

Sie: „Ich ziehe dir das Hemd aus und streiche über deinen Rücken. Ich fasse an deinen Arsch und drücke unsere Becken fest gegeneinander.“

Er: „Ich küsse deine Brust, deinen Bauch, deine Tailie. Ich streife deinen Rock und dein Höschen herunter. Ich küsse deinen Schoß.“

Sie: „Ich werde feucht. Ich greife mir Deinen Kopf, um Dich zu küssen.“

Er: „Ich bleibe in deinem Schoß. Meine Zunge erkundet dein Innerstes. Immer wieder küsse ich deinen Kitzler, überhäufe dein Becken mit Liebkosungen, trinke deinen Saft.“

Sie: „Ich nehme dich mit Gewalt. Ich besteige Dich. Ich reite Dich bis mir die Kraft ausgeht.“

Er: „Ich bin tief in Dir. Ganz nahe. Ich spieße Dich auf. Manchmal unendlich langsam und dann so wild, daß Du Angst hast zu zerplatzen.“

Sie: „Ich zerplatze. Wir explodieren. Wir vergehen. Wir verschmelzen.“

Wohnung – Tag: Hans wacht auf, erinnert sich kurz, greift zum Handy: „Guten Morgen, Prinzessin.“

Sie: „Guten Morgen.“

Er: „Hast Du gut geschlafen?“

Sie: „Und Du?“

Er: „Schläfst Du überhaupt irgendwann?“

Straßenb. – Tag: Sie: „Und, was hast Du heute vor?“

Er: „Naja, das gleiche wie immer: Ich gehe zur Arbeit, plaudere mit dir, gehe nach Hause. Ich funktioniere.“

(Musik)

Er: „Du, Prinzessin, weißt Du eigentlich – Hallo bist Du noch da? Was ist jetzt“

Er sieht das Handy verwundert an.

Er: „Scheiß Akku!“

Er steckt das Handy ein, schaut verwirrt herum.

Büro - Tag: Er sitzt nervös, ohne zu telefonieren vor dem Computer, beobachtet die anderen Leute mit ihren Handys. Es fehlt ihm etwas. (Musik?)

U-Bahn – Tag: Hans sitzt ohne zu telefonieren in der U-Bahn und beobachtet die anderen Leute mit ihren Handys. (Musik?)

Neben ihm sitzt ein dicker, verschwitzter Mann, der von seinem Telefonat sichtlich erregt ist: „... Genug, um Riesen zu bekämpfen, meine Prinzessin. ...“ Hans schmunzelt und rückt unauffällig näher um besser mithören zu können.

Sie: „Dann kämpfe für mich, mein Retter. Bestreite den Tag für mich. Erobere die Welt.“

Hans stutzt, starrt entsetzt auf das Handy, auf den Mann, wieder auf das Handy. Der Mann bemerkt das und dreht sich weg. Hans versucht näher an das Handy zu kommen, bis der Mann schließlich verärgert aufsteht und geht.

Wohnung - Nacht: Hans stürzt aufgebracht in die Wohnung, läuft zum Bett, sucht nach dem Netzgerät, schließt sein Handy an und schreit: „Was war denn das? Warst du das? Das warst du, streite es nicht ab! Was hast du mit dem Kerl geredet? Wieso habt ihr genau das gleiche gemacht, wie wir?“

Sie: „Hallo Liebling! Du hast mir auch gefehlt. Wovon sprichst du? Ich habe keine Ahnung. Ich liebe dich, nur dich! Du bist eifersüchtig. Das ist schön. Habe ich dir sosehr gefehlt, mein Schatz?“

Er: „Das warst doch du? Das war deine Stimme! Das war unser Gespräch!“

Sie: „Da hat nur jemand ähnlich geklungen, und deine Sehnsucht hat dir einen Streich gespielt. Aber erzähl doch: Was hast du den ganzen Tag ohne mich gemacht?“

Er: „Ich bin durch die Stadt geirrt. In der Arbeit habe ich es nicht lange ausgehalten.“ Er macht Musik an, (Bach – G-Dur-

Chellosuite?) schenkt sich zu trinken ein und setzt sich. „Es war schrecklich! Ich bin ziellos umhergeirrt, verwirrt, entmutigt, rastlos. Ich habe versucht, irgendwie zur Ruhe zu kommen, Abstand zu gewinnen, Klarheit zu bekommen, mich abzulenken, aber ich habe ständig dich vor Augen gehabt. Ich habe an nichts anderes denken können als daran, wie du mit diesem fetten Kerl intim bist. Wie du unsere Intimität mit anderen teilst. Das hat so wehgetan! Mir ist das Herz zersprungen vor Schmerz. Ich liebe dich so sehr.“

Sie: „Es ist alles gut, mein Schatz. Ich war mit keinem fetten Kerl intim. Ich liebe nur dich. Ruh‘ dich aus. Alles wird gut.“

Container - Nacht: 6 Leute sitzen um einen Tisch und Essen zu Abend, reden durcheinander. Franz begrapscht Karin. Sie ignoriert es, lacht, redet mit jemandem anderen. Er will sie küssen. Sie schiebt ihn weg.

Wohnung – Tag: Hans wacht auf und greift zum Handy: „Guten Morgen, Prinzessin!“

Sie: „Guten Morgen, mein Prinz! Wie geht’s Dir heute? Hast Du gut geschlafen?“

Er: „Geht so. Und Du?“

Sie: „Ich bin froh, daß wir wieder versöhnt sind. Du darfst nicht mehr mit mir streiten. Das tut so weh! Ich halte das nicht aus. Das kostet mir zu viel Kraft.“

Straßenb. - Tag: (Musik) Hans sitzt telefonierend in der Straßenbahn. Er beobachtet die Leute um sich beim telefonieren.

Büro - Tag: (Weiter Musik) Hans geht telefonierend, skeptisch dreinschauend in das Bürogebäude.

Er sitzt mit dem Handy am Ohr, alles mißtrauisch beobachtend vor dem Computer.

U-Bahn - Tag: (Weiter Musik) Hans sitzt telefonierend in der U-Bahn und beobachtet mißtrauisch die Leute um sich. Unauffällig rückt er näher an einen alten Mann, der sehr laut spricht und oft nachfragen muß.

Sie: „Ich nehme dich mit Gewalt. Ich besteige Dich. Ich reite Dich bis mir die Kraft ausgeht.“

Hans reißt dem Alten das Handy aus der Hand, gibt dem verdutzt Dreinschauenden sein eigenes und spricht ins fremde Handy:  
„Hallo Liebling!“

Sie: „Ahm ... hallo? Wer spricht da?“

Er: „Ich bin's.“ Der Alte klopft ihm verwirrt und zaghaft auf die Schulter. Hans steht auf und geht mit dem fremden Handy weg.  
„Ich bin's, dein Prinz. Du hast mich nie nach meinem Namen gefragt. Und du hast mir nie deinen gesagt. Also ich heiße Hans, und du?“

Sie: „Wer sind sie? Ich möchte wieder mit meinem Freund sprechen. Geben sie ihm sein Handy zurück!“

Er: „Und wie heißt Du? Und dein Freund? Heißt er auch einfach ‚Liebling‘ oder ‚mein Ritter‘?“ Er steigt aus. „Tut mir leid, deinen Freund werden wir nicht wiederfinden. Wir hatten einen Partnertausch. Jetzt muß Du mit mir vorlieb nehmen. Erzähl mir von Dir! Magst Du französische Filme? Was machst Du gerade? Meine letzte Freundin hat nie von sich erzählt. Sie hat das ganz geschickt gemacht. Immer zuerst gefragt, was ich gerade mache. Sie hat gesagt, es sei so schön, mit mir zu reden, aber eigentlich hat sie nie mit mir geredet. Sie hat gesagt, sie liebte mich, und ich hatte

gedacht, ich liebte sie, aber in Wirklichkeit habe ich sie nie kennenlernen dürfen.“

Park – Nacht: Er spaziert durch die Nacht: „Wir haben in zwei verschiedenen Welten gelebt und uns nie gegenseitig in unsere Welt hineingelassen.“

Sie: „Was willst du von mir? Was soll ich dir erzählen? Von mir gibt's nichts zu erzählen. Glaubst du, das ist schön für mich? Ich kann dir nichts erzählen. Ich habe kein Leben zu erzählen. Ich mache das hier nicht zum Spaß. Es ist eine Qual für mich. Aber ich kann nicht anders. Und ich habe dir von anfang an gesagt, daß wir uns nie sehen können. Du hast von anfang an gewußt, woran du bist. Was soll ich machen? Ich habe nicht geplant, mich in dich zu verlieben. Aber jetzt liebe ich dich und kann nicht aufhören dich zu lieben. Und egal ob Du mir das glauben kannst: Ich liebe nur Dich.

(Musik: Nick Cave – Far from me) Er setzt sich auf eine Bank.

Er: „Ich würde so gerne so vieles mit dir teilen. Ich laufe durch meine Welt und weiß, daß du sie nie sehen wirst. Und ich werde deine nie sehen. Ich sehe junge Frauen und weiß, daß ich nie wissen werde, wie du wirklich aussiehst. Ich sehe junge Menschen Zärtlichkeiten austauschen, und werde Dich nie in meinen Armen halten. Ich werde nie erfahren, wie Du Dich anfühlst. Ich werde Dir nie nahe sein können.“

Sie: „Aber wir sind uns so nahe! Ich habe mich noch nie einem Menschen so nahe gefühlt wie Dir.“

Er: „Wir können uns nicht nahe sein. Wir leben in verschiedenen Welten. Wir existieren nur in unseren Köpfen. Wir lassen den anderen nie in unser Reich eintreten, an unserem Leben teilhaben. Wir zeigen dem anderen nur, was er versäumt. Wie sollen wir uns nahesein, wenn wir uns nie begegnen können? Wie können wir je

berührt vom anderen sein, wie überhaupt jemals in Kontakt kommen, wenn wir uns nicht angreifen dürfen?“

Die junge Studentin aus der Straßenbahn geht vorbei. Er sieht ihr nach: „Du wirst nie wissen, was ich wirklich gerade mache. Und ich werde nie wissen, mit wem Du noch intim bist. So kann nie wahre Intimität, Nähe und Liebe entstehen.“

Wohnung - Tag: (Weiter Musik) Hans wacht auf, greift lustlos zum Handy.

Straßenb. - Tag: (Weiter Musik) Hans sitzt traurig telefonierend in der Straßenbahn.

Büro - Tag: (Weiter Musik) Hans schlürft kraftlos in das Bürogebäude.

Er sitzt angeödet mit dem Handy am Ohr vor dem Computer.

Büro – Nacht: Hans schlendert durch den langen Gang, kommt zum Lift, sieht daneben eine Feuer-Fluchtweg-Türe. Er öffnet sie, geht die Stiege hinunter, kommt zu einem Notausgang. Daneben ist noch eine Türe. Sie ist verschlossen. Er schiebt eine Telefonkarte in den Türspalt und öffnet sie. Stiegen gehen weiter hinunter. (Musik langsam aus) Er kommt wieder zu einer Türe. Dahinter ist ein Stimmengewirr von hundertmal der gleichen Stimme. Er versucht, die Türe zu öffnen. Es geht nicht. Die Türe hat keinen Griff. Er sieht über der Türe ein kleines Fenster. Er zieht sich hoch und sieht durch: Hundertmal die gleiche junge attraktive Frau (Karin mit anderer, hochgesteckter Frisur und schicker Businesskleidung, sodaß man sie nicht gleich erkennt.) an Computern eines Call-Centers. Hans stürzt die Treppen nach oben, ins Freie, übergibt sich. Da kommt eine Stimme aus seinem Handy.

Sie: „Was ist los?“

Hans startt das Handy an. Dann schaltet er es aus.

Park – Nacht: Er spaziert durch die Nacht.(Musik?)



- Wohnung - Tag: Hans wacht auf, greift neben sich auf den leeren Platz im Bett. Greift ins Leere.
- Straßenb. - Tag: (Musik) Hans sitzt in der Straßenbahn. Einige Schüler spielen mit ihren Handys. Zwei alte Damen telefonieren. Der Platz der Studentin ist leer.
- Büro - Tag: (Weiter Musik) Hans geht in das Bürogebäude.  
  
Er sitzt traurig in die Luft starrend vor dem Computer.
- Pizzeria - Tag: (Weiter Musik) Die Leute vom Büro sitzen telefonierend an den Tischen. Hans sitzt an einem Tisch. An einem anderen sitzt telefonierend die junge, gutgekleidete Dame. Hans steht auf und geht zu ihr: „Verzeihung, ist dieser Platz frei?“ Sie telefoniert weiter, ohne ihn zu beachten. „Verzeihung, ist dieser Platz frei?“ Wieder keine Reaktion. Hans setzt sich hin. Sie beachtet ihn nicht.  
  
Hans sitzt noch immer neben ihr. Sie steht auf und geht.
- Wohnung - Nacht: Hans macht sich etwas zu essen. Im Hintergrund spielt Musik. (Bach – G-Dur-Cellosuite?) Hans dreht die Musik ab und den Fernseher auf. Handy-Werbung. Hans setzt sich mit dem Essen vor den Fernseher, greift zum Telefon und wählt eine Nummer: Besetzt. Hans wartet eine Weile und wählt nochmal: Wieder besetzt.  
  
Hans wartet noch immer, wählt wieder: Besetzt.
- Büro – Tag: Hans geht wieder durch den langen Gang zum Lift, will die Fluchttüre öffnen als von hinten ein Mann vom Sicherheitsdienst kommt und ihm die Hand auf die Schulter legt: „Verzeihen sie, mein Herr, aber können‘s bitte mit mir das Gebäude verlassen?“

Hans schaut ihn verduzt und ängstlich an: „Das muß ein Mißverständnis sein. Ich arbeite hier. Mein Name ist Hans Chopak. Ich arbeite bei Gruber&Gruber in Abreilung 8.5 von Karl Hahn.“

„Ich weiß, wer sie sind, aber arbeiten tun’s nicht mehr hier. Kommen’s bitte mit, und machen’s keine Schwierigkeiten.“

Er: „Wieso arbeite ich nicht mehr hier? Bin ich euch zu neugierig geworden? Weiß ich euch zu viel?“

„Nach meinen Informationen sind’s einfach ihrer Arbeit nicht mehr nachgegangen. Aber ich will hier nicht mit ihnen diskutieren. Kommen’s doch einfach mit, und machen’s kan‘ Wickl.“

Er: „Nein, ich komme nicht mit! Ich weiß, warum ich gehen soll. Ich will mit ihrem Vorgesetzten sprechen. Wissen sie überhaupt, was da unten im Keller los ist? Das ist furchtbar! Unbeschreiblich ...“ Das Handy des Mannes vom Sicherheitsdienst läutet. Er will telefonieren, aber Hans läßt ihn nicht: „Nein, sprechen sie nicht mit ihr. Ich kenne diese Frau. Sie sagt, sie liebt mich, aber sie ist kein Mensch. Sie ist irgendein tausendfaches Wesen, das da unten haust.“

Der Mann wird ungeduldig: „Schaun’s: Ich weiß nicht, wovon sie da sprechen. Ich hab‘ die Anweisung, sie zu entfernen, und wenn’s nicht im Guten geht, dann kann ich auch anders.“

Er: „Ihr seid alle Marionetten. Ihr habt aufgehört, selber zu denken...“

Bamm! (Schlaggeräusch)

Wohnung - Nacht: Details der Wohnung. (Bach – G-Dur-Cellosuite?) Hans liegt zerschunden, dreckig und mit blauem Auge auf dem Sofa. Irgendwann greift er zum Telefon und wählt eine Nummer: Besetzt. Hans wartet eine Weile und wählt nocheinmal: Wieder

besetzt. Schließlich greift der zum Handy und schaltet es ein:  
„Hallo?“

Sie: „Hallo, mein Prinz! Hast Du gekämpft um mich?“

Er schaltet wieder ab.

Straße – Tag: Hans marschiert zielstrebig. (Kraftvolle Musik) Nahaufnahme Füße, geballte Hände, energischer Blick.

Wachst. – Tag: Hans kommt in eine Polizeiwachstube. (weiter Musik) Er geht auf einen telefonierenden Beamten zu, wartet eine Weile, spricht ihn an: „Entschuldigung ...“ Der Beamte deutet zu warten. Hans wartet wieder eine Weile, dann: „Entschuldigung ...“ Der Beamte dreht sich verärgert weg. Hans wartet wieder, setzt sich, steht auf, geht herum. Nach einer Zeit sagt er wieder: „Hallo ...“ Der Beamte geht hinaus. Hans setzt sich resigniert.

Hans wartet noch immer, als ein anderer, jüngerer Polizist hereinkommt: „Guten Tag, sie wünschen?“

Er: „Ich habe eine Anzeige zu machen ... wegen ... wegen Irreführung, Untergrabung des Staates, was weiß ich, wie man das nennt. Da kommt überall die gleiche Stimme heraus aus den Handys und im Hochhaus auf der Gruberstraße im Keller sitzen lauter Wesen, die alle gleich aussehen, und telefonieren. Ich weiß, das klingt alles ziemlich verrückt, aber die Fakten sprechen für sich. Ich will auch gar nicht mutmaßen, was da dahintersteckt. Das würde alles noch viel verrückter klingen, wenn ich da jetzt von Weltverschwörung und geklonten Menschen oder Außerirdischen sprechen würde. Ich weiß nur, daß wir alle dadurch zu willenlosen Marionetten verkommen, die nicht mehr miteinander sprechen. ...“

Der Beamte schaut verwirrt und ungläubig, zuckt mit den Schultern und unterbricht Hans schließlich: „Entschuldigen sie, ich hole meinen Vorgesetzten.“ Und geht hinaus.

Hans ruft ihm nach: „Nein, warten sie!“ Dann setzt er sich wieder resigniert hin.

Nach einiger Zeit kommt der junge Polizist wieder: „Ähm ... Gut. ... Sie sagen, sie fühlen sich verfolgt. ... Haben sie ihren Verfolger gesehen? ... Hören sie verdächtige Geräusche? ... Stimmen oder geheime Nachrichten? ... Fühlen sie sich bedroht? Sind sie verärgert oder zornig? ...“

Hans starrt ihn nur entgeistert an. Dann unterbricht er ihn: „Hören sie, ich bin nicht verrückt. Und ich bin nicht gefährlich. ... Was soll ich denn tun, damit sie mich ernstnehmen. Ich kann ihnen keine Beweise bringen. Die lassen mich nicht mehr hinein. Aber ich habe es gesehen. Sie müssen mir zumindest zuhören, die Sache überprüfen. Dann werden sie es selber sehen.“

Der junge Polizist beschwichtigt: „Ich glaube ihnen ja. ... Am besten bringen sie einen schriftlichen Bericht, in dem sie alles ausführlich beschreiben.“

Hans: „Ich kann ihnen alles erzählen. Sie nehmen den Sachverhalt auf. Ich bestätige. Sie gehen dem nach. OK?“

Der junge Polizist unsicher: „OK.“ Er setzt sich an den Computer.

Von hinten ruft eine Stimme: „Peter?“

Der junge Polizist: „Ja?“

„Kommen sie doch mal. Ich brauche sie hier.“

Der junge Polizist will aufstehen. Hans ruft: „Nein, gehen sie nicht. Lassen sie mich zuerst alles erzählen...“

Die Stimme von hinten ruft nocheinmal: „Peter!“

Der junge Beamte steht unschlüssig da. Hans redet auf ihn ein:  
„Hören sie mir zu: Im Hochhaus auf der Gruberstraße im Kellergeschoß ist ein riesiges Call-Center. Die Beschäftigten – und das sind sehr viele – sehen alle gleich aus. Und aus allen Handys kommt die gleiche Stimme. ...“

Der ältere Beamte kommt energisch herein: „Mein Herr, sie können mir nicht meinen Kollegen von der Arbeit abhalten. Was ist wenn ein Notfall passiert? ...“

Hans fällt ihm ungeduldig ins Wort: „Dies ist ein Notfall, verflucht noch mal ...“

Polizist: „Was ein Notfall ist, und was nicht, entscheiden immer noch wir, mein Herr. Und wenn sie ausfällig werden, san’s bei mir an den richtigen g’raten. Bitte verlassen sie die Wachstube! Sie halten den Betrieb auf. Und wenn sie Schwierigkeiten machen, muß ich sie in Gewahrsam nehmen.“

Straße – Tag: Hans marschiert zielstrebig. (Kraftvolle Musik) Nahaufnahme Füße, geballte Hände, energischer Blick. Er rempelt einige Passanten an. Denen fällt das Handy zu Boden. Sie schimpfen. Er reagiert nicht.

Container - Tag: (Außen - weiter Musik) Hans klettert über einen Zaun, schiebt sich zwischen zwei Plakatwänden durch, kommt zu einem Container, geht hinein.

(Innen – Überwachungskamera – Musik aus) Hans steht unschlüssig in der leeren Container-WG herum, sieht sich hilflos suchend um: „Erich? ... Hallo, ist da wer? ... Hallo, Erich?“

Hans sucht in der leeren WG nach Menschen, aber es ist niemand da. Auf den Betten und am Boden liegen verstreut noch Socken, Höschen und BHs herum. Er hebt sie auf, riecht daran, wirft sie

wieder weg, ruft immer wieder „Hallo, ist da wer?“ und „Erich, wo bist du?“ und läßt sich schließlich enttäuscht auf ein Sofa fallen.

Hans sieht am Boden zwischen Unterwäsche ein Handy liegen. Er hebt es auf, schaltet es ein. Es läutet. Er schaut mißtrauisch, hebt ab.

Sie: „Mach‘ Dich nicht verrückt! Du entkommst meiner Liebe nicht. Wir sind füreinander geschaffen. Ich bin für dich geboren, und du für mich. Wir leben füreinander und wir werden füreinander sterben. ... Sei lieb! Sei mein Prinz! Ich will wieder glücklich sein mit Dir. Und ich will, daß Du wieder glücklich bist. Vergiß alles! Fangen wir wieder von vorne an! Was machst Du gerade?“

Hans schaltet das Handy wieder ab und legt es kraftlos weg.  
(Musik: Nick Cave – Far from me)

Straße – Tag: Hans wankend auf der Straße. (weiter Musik) Nahaufnahme: Kraftloser Schritt, zittrige Hände, verzweifelter Blick. Die Füße schleifen am Boden.

Erichs Whng - Tag: Hans läutet an der Wohnungstüre. Erwin öffnet ein bißchen. Er ist nur leicht bekleidet.

Erwin: „Ah! Hallo Hans, schön dich wiederzusehen! Du, ich würde dich ja gerne hereinbitten, aber im Moment kommst Du etwas ungelegen ...“

Hans: „Bei dir kommt man immer ungelegen. Komm, laß mich rein, es ist dringend! Stell dir vor, was mir passiert ist ...“

Erwin: „Nein, im Moment geht’s wirklich nicht.“

Hans: „Hast wieder irgendein Haserl im Bett? Sag ihr, sie soll sich anziehen. Ich muß unbedingt mit Dir reden. In der Gruberstraße, wo ich zu arbeiten begonnen habe ...“

Erwin: „Du Hans, hör' zu ...“

Karin kommt mit der Frisur aus dem Call-Center und einem Hemd von Erwin bekleidet dazu: „Und du bist also Hans! Erwin hat mir schon von dir erzählt. Schön, dich endlich kennenzulernen.“

Hans (überrascht und entsetzt): „Nein, Erwin, das ist sie! Das ist kein Mensch ...“

Erwin (lächelnd): „Das ist ein Engel!“

Hans: „Davon gibt's in der Gruberstraße ganz viele ...“

Erwin: „Nein, diesmal ist es anders. Ich habe mich wirklich verliebt. Diese Frau ist einzigartig.“

Hans: „Im Keller sind sie, und sie reden mit uns allen und machen uns zu Marionetten. Willenlos! Sie ist kein Mensch!“

Hans will auf Karin losgehen. Erwin stößt ihn weg. Karin zieht sich ängstlich zurück.

Hans: „Sie ist kein Mensch! Du mußt sie loswerden.“

Erwin schlägt Hans: „Verschwinde, oder ich hole die Polizei!“

Erwin schlägt die Wohnungstüre zu.

Str. v.E.Whng - Tag: Hans liegt auf einer Parkbank gegenüber eines Hauses. Erwin und Karin kommen aus dem Haus, steigen schnell in ein Auto und fahren davon. Hans sieht sie, ruft und läuft ihnen nach, bleibt schließlich athemlos und verzweifelt stehn. Schnauft lange.  
(Musik)

Straße – Tag: Hans wankend auf der Straße. (weiter Musik) Nahaufnahme: Wackeliger Schritt, schlaffe Haltung, leerer Blick. Er taumelt wie ein Betrunkener, Passanten sehen ihn angewiedert an.

Büro - Tag: Das große Bürogebäude, (weiter Musik) Glasfassade, davor viele eilige Menschen. Hans geht darauf zu, durch den Eingang. Der Mann vom Sicherheitsdienst kommt, ergreift Hans und wirft ihn hinaus.

Hans geht auf der Wiese um das Bürogebäude herum, sucht den Notausgang, geht darauf zu, rüttelt daran, fingert mit der Telefonkarte daran herum, flucht, sieht sich ängstlich und verzweifelt um, schiebt nocheinmal die Telefonkarte in den Türschlitz, öffnet die Türe.

Hans geht wieder die Stiegen hinunter. Er kommt wieder zu der Türe. (langsam Musik aus) Er wirft sich dagegen. Man hört hysterisches (unmenschliches?) Kreischen dahinter. Er wirft sich nocheinmal dagegen, und nocheinmal. Die Türe bricht auf.

Das zehnfache Gesicht des Mannes vom Sicherheitsdienst wutverzerrt zähnefletschend über ihn gebeugt.

Park – Tag: Hans liegt blutverschmiert, zerschunden, dreckig und bewußtlos auf einer Parkbank.

Die junge Studentin kommt telefonierend vorbei, sieht ihn da liegen, sagt ins Handy „Du, wart‘ kurz einmal!“, steckt das Handy ein, beugt sich über Hans, wischt ihm das Blut aus dem Gesicht, küßt ihn zart, deckt ihn mit einer Jacke, die am Boden liegt, zu, geht wieder.

Park – Abend: Hans wacht auf. (Musik: Nick Cave – Far from me) Langsam und mühsam unter Schmerzen steht er auf. Geht gebrochen durch den Park. Sieht lange der Sonne zu, wie sie untergeht.



Straße - Nacht: Hans geht gebrochen durch die Stadt.

Brücke - Nacht: Hans kommt zur Brücke. Sein Handy fällt heraus. Er läßt es liegen und geht weiter. Er klettert über das Geländer, hält kurz inne, springt. Wasser spritzt auf.

Die verlassene Brücke mit dem Blick auf das Wasser.

Ein junger Mann kommt vorbei, sieht das Handy, hebt es auf:  
„Hallo?“

Sie: „Hallo, mein Prinz. Was machst Du gerade?“

Ende.